

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 43-47 (1993-1997)

Heft: 175-176

Rubrik: Berichte = Rapports

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XII. INTERNATIONALER
NUMISMATISCHER KONGRESS
BERLIN 1997



Vom 8. bis 12. September 1997 findet in Berlin der XII. Internationale Numismatische Kongress statt. Dieses nur alle 6 Jahre ausgetragene Hauptereignis der Numismatik wird damit erstmals in seiner über hundertjährigen Geschichte in Deutschland veranstaltet. Ausrichter sind die Staatlichen Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz in Verbindung mit der Internationalen Numismatischen Kommission. Der Tagungsort, die ehrwürdige Humboldt-Universität, liegt mitten im historischen Zentrum an Berlins be-

rühmtester Strasse «Unter den Linden», unweit der Museumsinsel mit ihren reichen Schätzen der Weltkultur.

Dem wissenschaftlichen Vortragsprogramm, das sowohl im Plenum als auch in thematisch spezialisierten Sektionen stattfindet, sind 4 Tage gewidmet, der 5. Tag steht für Exkursionen zur Verfügung. Zum Kongress erscheinen der traditionelle «Survey of Numismatic Research» und eine von einem namhaften deutschen Medailleur geschaffene Medaille in limitierter Auflage.

Wenn Sie sich für den Kongress interessieren oder bereits Ihre Teilnahme anmelden möchten, schreiben Sie bitte an die unten angegebene Adresse. Sie werden dann durch das Organisationskomitee laufend unterrichtet und erhalten rechtzeitig alle Kongressunterlagen. 1995 erscheint eine Informationschrift mit näheren Einzelheiten.

*Staatliche Museen zu Berlin –
Preussischer Kulturbesitz
Münzkabinett
Bodestrasse 1–3
D-10178 Berlin*

BERICHTE – RAPPORTS

*International Committee
for Money and Banking Museums (ICOMON)*

Am 21. Mai 1994 fand in London die Gründungsversammlung des International Committee for Money and Banking Museums (ICOMON) statt. Damit wurde eine Idee realisiert, die auf den Internationalen Numismatischen Kongress in Brüssel 1991 zurückgeht. Damals hatten verschiedene Vertreter von Münz- und Bankmuseen den Wunsch geäußert, im Rahmen des International Council of Museums (ICOM) ein Komitee zu

bilden, das sich der spezifischen Bedürfnisse und Probleme dieses Museumstyps annimmt. Der Vorstand von ICOM hat den eingereichten Antrag nach der Generalversammlung in Quebec 1992 unter Vorbehalt gutgeheissen. Als Bedingung wurde die Einhaltung der ICOM-Reglemente genannt. Nach Klärung verschiedener Fragen, die unten noch kurz erläutert werden, konnte die Gründungsversammlung von ICOMON schliesslich am 21. Mai 1994 in London abgehalten werden. Sie fand im Vortragsraum des Museums der Bank of England statt. Nach der Begrüssung

der rund 40 Teilnehmer – davon 26 stimmberechtigte Mitglieder – durch Frau Dr. Mando Oeconomides (Numismatic Museum, Athen) erläuterte Frau Christiane Logie (Banque Nationale de Belgique, Brüssel) kurz die Anfänge von ICOMON.

Anschliessend sprach Herr Dr. Andrew Burnett, Sekretär der International Numismatic Commission (INC). Er wies darauf hin, dass die INC hinsichtlich der Gründung einer zweiten internationalen numismatischen Organisation zunächst eine Doppelspurigkeit befürchtete. In Gesprächen konnten diese Befürchtungen jedoch aus dem Weg geräumt werden. Herr Dr. Burnett schloss mit den besten Wünschen an das Komitee in seinem Namen und im Namen von Frau Dr. Cécile Morrisson, der Präsidentin der INC.

Herr Prof. Patrick Boyle, Vizepräsident von ICOM, ging sodann auf das Problem der Definition eines Museums als «a non-profit making (...) institution» im ICOM-Reglement ein. Mehrere nationale Komitees haben Vorbehalte geäussert, Museen von Bankinstitutionen als Museen gemäss der ICOM-Definition anzuerkennen. Prof. Boyle ist jedoch der Meinung, dass Bankmuseen, die zwar selbst «non-profit making»-Organisationen seien, aber finanziell von «profit making institutions» getragen werden, dennoch Mitglied von ICOM werden können. Die Angelegenheit wird, laut Prof. Boyle, vom Vorstand des ICOM geregelt werden müssen.

Es liegt im Interesse von ICOM, möglichst viele Museen zu erfassen. Bedenkt man, dass einerseits der Trend zur Privatisierung von Museen wächst und dass andererseits in mehreren Ländern die grossen numismatischen Sammlungen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, Teil der Nationalbank oder der staatlichen Münzstätte sind, so mutet der Ausschluss dieser vielfach erstklassigen numismatischen Institute und Museen aus der Museengemeinschaft doch absurd an. Als Beispiele sollen hier nur das Koninklijk Penningkabinet in Leiden NL erwähnt werden, das heute nicht mehr alleine vom Staat, sondern zu je einem Drittel von der Holländischen Nationalbank, von einer Privatbank und von der Öffentlichkeit getragen wird oder

die bedeutende Münzsammlung der spanischen Münzstätte im Museo de la Casa de la Moneda in Madrid. In Anbetracht dieser Situation dürfte es dem Vorstand wohl gelingen, die Vorbehalte einzelner nationaler Komitees gegen die Aufnahme von Bankmuseen im ICOM abzubauen.

Die divergierenden Auffassungen, Missverständnisse und Unklarheiten, die eine Verzögerung der Gründung von ICOMON zur Folge hatten, dürften nun geklärt sein. Mitglied von ICOM bzw. ICOMON kann jede natürliche Person werden, die in/mit einem Museum arbeitet, sofern sie nicht im Handel tätig ist. Als Mitglieder sind sowohl Teilzeitangestellte als auch Betreuer von Sammlungen, die zu einer grösseren Institution gehören, willkommen. Für den langfristigen Bestand von ICOMON muss eine grösstmögliche Mitgliederzahl anvisiert werden. Nur ein breitabgestütztes ICOMON kann Münz- und Bankmuseen wirksame Hilfe anbieten und zugleich als Informationsforum dienen. Die Anzahl Mitglieder hat auch finanzielle Auswirkungen. Sie bildet nämlich die Berechnungsgrundlage der von ICOM an ICOMON geleisteten finanziellen Zuwendungen. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass laut ICOM-Reglement die ICOM-Mitgliedschaft Voraussetzung ist für den ICOMON-Beitritt und dass ein ICOM-Mitglied zwar in mehreren internationalen Komitees Einsitz nehmen, aber nur in einem stimmen darf. Die Beitragshöhe an ein Komitee berechnet sich nach der Zahl stimmberechtigter Mitglieder.

Gemäss den Regeln von ICOM ist jedes neu gegründete internationale Komitee einer Probezeit von drei Jahren unterworfen. Der ICOM-Vorstand hat indes beschlossen, in Anbetracht der bisherigen Aktivitäten von ICOMON dessen Probezeit am Kongress 1995 in Stavanger zu beenden. Die Belange von ICOMON wurden vor allem von seiten des Vizepräsidenten, Herrn Prof. P. Boyle, und der Generalsekretärin von ICOM, Frau E. des Portes, unterstützt. Ihnen gebührt unser Dank.

An der Gründungsversammlung von ICOMON wählten die 26 anwesenden stimmbere-

berechtigten Mitglieder einen provisorischen Vorstand*. Gemäss der Traktandenliste wurde sodann der Entwurf der Statuten besprochen, die auf dem ICOM-Reglement betreffend internationale Komitees basieren**. Zu reden gab vor allem die Frage, an wen sich ICOMON richtet. Man einigte sich auf die Sprachregelung: «museums, professional museum workers and other institutions and individuals concerned with numismatics, with economic, financial and banking history and with the history of the linked technologies, e.g. minting and security printing».

Zu den Aufgaben der internationalen Komitees von ICOM gehören: Einberufung der jährlichen Mitgliederversammlung, Publikation eines jährlich erscheinenden Bulletins sowie Planung und Durchführung eines Fachprogramms anlässlich des Internationalen ICOM-Kongresses, der alle drei Jahre stattfindet.

Es ist vorgesehen, unter dem Titel «ICOMON-Magazine» jährlich ein Bulletin in A4-Format herauszugeben***. Darin soll unter anderem über Museologie, über Ausstellungen, über die unterschiedliche Handhabung von Fundmünzen in einzelnen Staaten sowie über Diebstähle und Verluste berichtet werden. Französisch und Englisch sind die offiziellen Sprachen, wobei Beiträge

in der Sprache erscheinen, in der sie geliefert werden.

Was das ICOMON-Programm für den ICOM-Kongress in Stavanger, Norwegen, vom 2.–7. Juli 1995 betrifft, wurde eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Marina Lykiardopoulou-Petrou beauftragt, Vorträge, Workshops und Exkursionen vorzubereiten. Das übergreifende Thema des ICOM-Kongresses 1995 lautet: «Das Museum und sein(e) Umgebung/Öffentlichkeit/Umfeld». Für ICOMON steht dabei die Frage im Vordergrund, wie numismatische Sammlungen in Regionalmuseen der Öffentlichkeit nähergebracht werden können. Als zweites will ICOMON sich dem Thema «Konservierung von Geld» zuwenden.

Verschiedene Mitglieder haben sich bereit erklärt, die nächsten Jahresversammlungen zu organisieren. Die vorgesehenen Tagungsorte sind:

- 1995: Stavanger (N) (ICOM-Kongress)
- 1996: Madrid (E) oder Wien (A)
- 1997: Berlin (D) (Internationaler Numismatischer Kongress)
- 1998: Australien (ICOM-Kongress)

Es ist nun Sache von ICOMON, zu zeigen, dass das Komitee einem Bedürfnis der Betreuer numismatischer Sammlungen und

* *Präsidentin*: Mando Oeconomides, Numismatic Museum, Athen

Vizepräsident: Richard Doty, Smithsonian Institution, Washington (USA)

Sekretärin: Christiane Logie, Banque Nationale de Belgique, Bruxelles

Kassier: Rafael Fera, Museo Casa de la Moneda, Madrid

Vertreter verschiedener Museumstypen:

Nationale Münzsammlungen: Michael Alam, Kunsthistorisches Museum, Wien

Bank-Museen: John Keyworth, Bank of England Museum, London

Münzstätten-Museen: Albert Scheffers, Het Nederlands Muntmuseum, Utrecht

Vertreter verschiedener Regionen:

Nordeuropa: Tuukka Talvio, National Museum, Helsinki

Lateinamerika: Elena Horz de Via, Banco de Mexico, Mexico

Mittel- und Westeuropa: Hortensia von Roten, Musée National Suisse, Zürich

** Der Statutenentwurf ist gratis beim ICOMON-Sekretariat erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Sekretariat ICOMON, Christiane Logie, Museum of the National Bank of Belgium, Boulevard de Berlaimont 14, B-1000 Brüssel.

*** Die erste Ausgabe ist vor kurzem erschienen und kann ebenfalls beim ICOMON-Sekretariat bestellt werden.

Museen entspricht. Wichtig ist zunächst die Rekrutierung von weiteren Mitgliedern, denn nur ein Komitee mit einer breitabgestützten Basis kann effizient funktionieren. Sollten Sie sich interessieren, zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren. Noch sind Vakanzen im Vorstand vorhanden. Insbesondere sind Vertreter numismatischer Sammlungen von regionalen und lokalen Museen eingeladen.

Falls Sie einen Interessenten kennen, der noch keine Einladung zur Mitgliedschaft von

ICOMON erhalten hat, lassen Sie es uns wissen. Wir schätzen Ihre Kooperation.

Hortensia von Roten

Vorstandsmitglied ICOMON

Münzkabinett

Schweizerisches Landesmuseum

Postfach 6789

8023 Zürich

*XXIV^e Congrès international
de la FIDEM à Budapest*

Sur invitation de la Société hongroise de la médaille d'art, Budapest a hébergé, du 6 au 9 avril 1994 et pour la deuxième fois après 17 ans, le congrès bisannuel de la FIDEM (Fédération Internationale de la Médaille). Celui-ci réunit toute personne s'intéressant à un titre ou à un autre à la médaille d'art contemporaine et constitue donc une excellente occasion de rencontre et d'échange entre artistes bien sûr, mais aussi représentants des musées, éditeurs de médailles et collectionneurs de plus de 35 pays.

Les quelques 200 personnes rassemblées à Budapest ont pu suivre un cycle d'une vingtaine de conférences placé sous le thème de «Interférence entre matière, technique et style dans l'art de la médaille» et qui, de manière plus générale, a permis de présenter, à côté d'exposés à caractère historique, des réalisations parfois novatrices, reflet de l'évolution de l'art de la médaille à travers le monde.

Parallèlement et en complément à ces conférences, la traditionnelle exposition de la FIDEM s'est tenue dans les salles de la Galerie Nationale Hongroise. Près de 1400 médailles contemporaines provenant de tous les pays membres ont pu illustrer à merveille les dernières tendances d'un art en pleine évolution, à la recherche de nouveaux défis. Des prix ont récompensé les créations les plus

méritantes et un catalogue illustré de nombreuses photographies accompagnait l'exposition.

Une série de présentations plus restreintes certes, mais non moins intéressantes, avait été organisée dans différents musées ou galeries de Budapest et portait sur la médaille hongroise (historique et moderne), la médaille portugaise contemporaine, la médaille slovaque de 1994, etc.

Nos hôtes hongrois ont par ailleurs organisé une excursion à Esztergom ainsi qu'à la colonie d'artistes de Szentendre et nous ont invités à de nombreuses réceptions tout au long du congrès. Ceux qui le désiraient pouvaient encore prolonger de quelques jours leur séjour en Hongrie en participant au voyage post congrès. Celui-ci nous mena entre autres à Kecskemét où nous pûmes visiter l'atelier international de céramique, puis à Nyíregyháza dans l'est du pays à la colonie d'art de Sóstó. Une visite de cave à Tokaj ainsi qu'une promenade à Hortobágy achevèrent d'agrémenter pleinement ces quelques jours qui, grâce aussi à l'hospitalité des Hongrois, nous laissèrent tous un souvenir des plus agréables.

Pour finir, n'omettons pas de signaler d'ores et déjà à toute personne intéressée que le prochain congrès de la FIDEM aura lieu en Suisse, à Neuchâtel, du 12 au 15 juin 1996.

Marguerite Spoerri

*Kolloquium «The Banker's Art»
British Museum, London, 19. und 20. Mai 1994*

Am zweitägigen Kolloquium «The Banker's Art» zum Thema Papiergeld, das im British Museum London am 19. und 20. Mai 1994 stattfand, nahmen etwa 50 Personen aus 10 Ländern teil. Das Programm umfasste 16 Referate.

Der erste Tag des Kolloquiums war dem Thema: «Die Herausgabe von Banknoten: Ursache und Wirkung» gewidmet. Nach der Begrüßung durch Andrew Burnett und Virginia Hewitt vom British Museum präsentierte John Keyworth von der Bank of England anhand von Karikaturen des 18. und 19. Jahrhunderts einen Überblick über die Rezeption von Papiergeld. Joe Cribb vom British Museum schilderte den Weg beziehungsweise Irrweg vom Numismatiker zum Papiergeldspezialisten und Peter Bower, London, referierte über den Einsatz von gefälschten Banknoten als politische Waffe. Ausgangspunkt von Bowers Untersuchung sind gefälschte Rubelnoten aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, die zusammen mit der Korrespondenz des Fälschers in den 1960er Jahren in London gefunden worden waren. Es folgten Referate über die Herstellung der ersten Banknoten in Schweden, Holland und in Amerika (Ian Wiséhn, Stockholm; Hans Jacobi, Leiden; Douglas Ball, New York; Guy Swanson, Richmond, Va.). Am Abend wurde die Ausstellung «Beauty and the Banknote: Images of women on paper money» im British Museum eröffnet. Für die Konzeption der Ausstellung und als Autorin des ausgezeichneten Kataloges zeichnet Virginia Hewitt.

Der zweite Tag des Kolloquiums war herstellungstechnischen und ikonographischen Themen gewidmet. Es wurde über drucktechnische Erneuerungen im 19. Jahrhundert, über die Produktion spanischer Banknoten in England und über die Herstellung privater

Banknoten im «Touch-Stone Studio», Shanghai, im ausgehenden 19. Jahrhundert berichtet (Maureen Greenland, Sheffield; Teresa Tortella, Madrid; Helen Wang, London). Ferner gab Tuukka Talvio, Helsinki, einen Überblick über die Banknotenentwürfe des finnischen Stararchitekten Eliel Saarinen (1873–1950).

Das Kolloquium schloss mit drei Referaten zur Ikonographie von Banknoten. Virginia Hewitt referierte über das Bild der Frau auf Banknoten aus aller Welt. Elsa Lizalde Chavez, Mexiko City, ging in ihrem Referat der Identität der exotischen Schönheit auf den 5-Pesos-Noten der American Bank Note Company nach, und Richard Doty von der Smithsonian Institution, Washington D.C., verglich die Darstellungen von Indianern, Schwarzen und Frauen auf Banknoten der Vereinigten Staaten mit deren Stellung in der amerikanischen Wirklichkeit.

Banknoten werden in der Schweiz zwar schon seit längerem von Privatpersonen und von Museen gesammelt. Ein Fachkreis, der jene vereint, die sich primär mit Papiergeld beschäftigen, fehlt indes. Die Fachliteratur ist mit Ausnahme der Publikationen im Bereich des amerikanischen Papiergeldes relativ dürftig und häufig nur schwer greifbar. Es ist das Verdienst des British Museums, namentlich von Andrew Burnett und Virginia Hewitt, mit der Durchführung dieses Kolloquiums die Forschungsansätze zusammengefasst und einen Rahmen für den Austausch von Informationen geboten zu haben. Die breitgefächerte berufliche Herkunft der Teilnehmer – unter ihnen befanden sich Museumskonservatoren, Bankarchivare, Linguisten, Druckspezialisten und Papierrestauratoren – offenbart die Notwendigkeit des interdisziplinären Ansatzes bei der Erforschung von Papiergeld.

Hortensia von Roten